

Berlin, 1. November, Dienstag

Lesen Sie nur! Sie könnten die Gelegenheit verpassen, hier zu lernen, daß in jedem Brief ein zweiter stecken kann

Verehrte gnädige Frau!

rauscht denke ich immer noch an die

fünf Schläge

Zwischen

des Centralhotel,

Zimmer verließ und

den Zeilen

Schritte entfernt erblickte...

Von Egon Eis

„Ich mag nicht“, sagte Patricia Sommer und strich mit einer ärgerlichen Handbewegung eine blonde Locke aus der Stirn.

„Aber ich will“, erwiderte Teddy Wellner mit jener gleichgültigen Sicherheit, die den Akzent des Stärkeren charakterisiert.

Patricia Sommer war eine verwöhnte junge Dame, sie stampfte unmutig mit dem Fuß und rief: „Du sollst jetzt die Sache mit den Bahnen in Ordnung bringen; die beiden letzten Züge hast du knapp vor der Brücke entgleisen lassen, Teddy.“

„Hör endlich mit den Bahnen auf“, befahl Teddy Wellner, und unvermittelt brutal werdend, hob er drohend seine rechte Hand.

Patricia wich zurück und streifte dabei eine Lokomotive, einen Speisewagen und zwei Waggons vom Tisch, die klirrend auf das bunte Linoleum des Kinderzimmers fielen.

„Liegenlassen“, schnarrte der kleine Wellner, „wenn du mir jetzt aufmerksam zuhörst, Trixie, werde ich dir meine neue Geheimschrift zeigen.“

Trixie Sommer hielt es für klüger, nachzugeben, sie stellte sich auf die Zehenspitzen und horchte.

„Ich bin vor einer Stunde auf den Kniff gekommen, der nicht so leicht zu erraten ist“, sagte Teddy stolz. „Ich setze immer denjenigen Buchstaben, der im Alphabet der

nächste ist; also statt A ein B, statt D ein E, statt X ein Y und so weiter. ‚Stadt‘ zum Beispiel heißt bei mir Tubeu. Verstehst du?“

„Ja“, log Patricia.

„Jetzt werde ich einen ganzen Satz aufschreiben“, prahlte ihr Spielgefährte. „Ich möchte gern ins Theater gehen.“ Er beugte sich über das Papier und hob erst wieder den vor Eifer rotglühenden Kopf, als zwei lange Reihen sonderbarer Buchstaben das Blatt bedeckten.

In diesem Augenblick stürmte Teddys Vater ins Zimmer, strich zur Begrüßung über den Kopf seines Sohnes, streichelte dessen Spielgefährtin und fragte hastig: „Wo ist Mutter?“

„Fort“, antwortete der Junge, „bleibst du zu Hause, Vater?“

„Nein“, sagte Max Wellner, „ich ziehe mich nur um und gehe gleich wieder. Weißt du, Teddy, ich habe einen Kriegskameraden getroffen, und der hat mich zu sich geladen. Sage das also Mutter und entschuldige mich bei ihr.“

Mitten in dieser Sturzflut von Worten hielt Max Wellner plötzlich inne, denn er hatte das Gekritzel seines Sohnes entdeckt, das mit „Jdi“ begann und mit „Hfiffo“ endete. Prüfend hielt er es knapp vor seine Augen. „So“, sagte er schließlich geistesabwesend, „du willst ins Theater gehen? Gut, Teddy, am nächsten Sonntag.“